

*Chefredakteur  
Dr. Rafael Ball*



## Liebe Leserinnen und liebe Leser,

gerade hat die FAZ mit dem scheidenden Generaldirektor der Bayerischen Staatsbibliothek gesprochen und dessen Leistungen in einem Beitrag gewürdigt: Dabei stand fraglos auch das Private-Public-Partnership-Projekt der Digitalisierung von einer Million Büchern durch Google im Vordergrund. Für dieses Projekt gab es ja innerhalb und außerhalb der bibliothekarischen Community nicht nur Applaus. Dabei macht Rolf Griebel deutlich, dass er sich eine Abkehr vom gedruckten Buch nicht vorstellen kann. Und diese Position ist für eine solche Kultur-Einrichtung, wie sie die Bayerische Staatsbibliothek nun einmal darstellt, ja durchaus stimmig und nachvollziehbar. Ganz anders offensichtlich sein Stellvertreter, der das Ende vom Text und auch von Bibliotheken regelmäßig verkündet und der nun – will er das ehrwürdige Haus der Bayerischen Staatsbibliothek nicht in eine IT-Schmiede verwandeln – eine 180°-Wende hinbekommen muss. Wir dürfen gespannt sein, wie das gelingt.

In diesem Heft jedoch lassen wir den scheidenden Generaldirektor selbst zu Wort kommen und sehen in unserem Interview unseres stellvertretenden Chefredakteurs auch die menschlichen Seiten eines großen Bibliothekars. Auch wir wünschen dem scheidenden Generaldirektor alles Gute und einen gesunden und aktiven Ruhestand!

Das Thema der Digitalisierung von gedruckten Büchern und Zeitschriften ist übrigens auch nach dem Ende der Google-Projekte keineswegs aus der Mode. Die Digitalisierung von Altbeständen und urheberrechtsfreien Werken geschieht mehr oder weniger unbemerkt in Tausenden Bibliotheken dieser Welt und führt so zu einer immer vollständigeren digitalen Sammlung dieser Bücher. Dabei ist es von entscheidender Bedeutung, dass diese Werke sichtbar und damit auffindbar gemacht werden. Das meint nicht eine formale Katalogisierung, sondern das Zusammenschalten all dieser Dokumente und ihrer (automatisch) generierten Metadaten.

Noch spannender hingegen ist die Situation all derjenigen Werke, die noch nicht oder noch nicht „ganz“ oder „eindeutig“ urheberrechtsfrei sind. Denn hier hinkt ein historisches und territorial gänzlich uneinheitliches Urheberrecht nicht nur den technischen Möglichkeiten unserer Zeit hinterher, sondern

auch den Bedürfnissen der Leser des 21. Jahrhunderts, die keine Fernleihe über Kontinente hinweg mehr machen möchten, um Texte für Forschung, Lehre und Wissenschaft zu lesen.

Ganz abgesehen davon schaffen neue technische und merkantile Entwicklungen Tatsachen: Gerade hat Amazon die neue Scan-Software „Kindle Convert“ zur Digitalisierung von Büchern auf den Markt gebracht. Diese soll das eigene Digitalisieren von gedruckten Werken vereinfachen. Auch wenn diese Software noch nicht wirklich ausgereift scheint, wird damit jedermann zu seinem eigenen Digitalisierungszentrum und steuert seine Literatur zur weltweiten Sammlung digitaler Inhalte bei – eine phantastische Vorstellung!

Niemand soll aber dabei glauben, dass Privatleute die Details der (oft komplizierten) Urheberrechtsgesetze in ihren jeweiligen Ländern kennen und einhalten. Ganz Ähnliches haben wir ja in der Musikbranche erlebt, wo das „ungeregelte“ Kopieren von Musik durch Privatleute und die Verbreitung auf digitalen Tauschbörsen mittlerweile in mehr oder weniger geordneten Bahnen abläuft.

Hier wie da zeigt sich dabei, dass Gesetze der analogen Welt im digitalen Datenraum des 21. Jahrhunderts weder verstanden werden noch sinnvoll anwendbar sind.

In diesem Zusammenhang haben wir ein besonderes „Schmankerl“ in diesem Heft beiliegen: Den Horizon Report 2014 „Edition Bibliotheken“. Auch wenn wir Fans digitaler Inhalte sind, glauben wir, dass der Blick in die Zukunft und auf Trendthemen beim Durchblättern dieses Bonusmaterials einfacher und entspannter wird. Es kann ja nicht schaden, wenn Sie den Horizon Report 2014 „Edition Bibliotheken“ nicht nur elektronisch lesen können, sondern auch noch gedruckt im Regal stehen haben. Denn auch die Bayerische Staatsbibliothek hat die Bücher, die Google eingescannt hat, ja nicht komplett entsorgt.

Herzlich

Ihr Rafael Ball